Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 38. **Sonnabend den 14. Februar 1891.** **IX. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Der preußische Minister für öffentliche Arbeiten Herr von Maybach hat, wie von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, weder sein Abschiedsgesuch eingereicht, noch die Absicht, vor der gewohnten Zeit oder auf längere Dauer einen Urlaub anzutreten.

Von Seiten Oesterreichs wird infolge der Abmachungen bei Beilegung des Tarifstreites mit Ungarn in den Zollverhandlungen mit Deutschland eine Herabsetzung des deutschen Zolles auf Mehl zu Gunsten Ungarns verlangt werden. Die Verhandlungen mit Deutschland sind seit Mittwoch wieder aufgenommen worden.

Die spanischen Republikaner haben die diesjährige Gedenkfeier der Proklamation der Republik von 1875 in Madrid, Barcelona und andern Städten durch Bankette und Versammlungen, denen Salmeron und andere republikanische Abgeordnete beiwohnten, in besonders glanzvoller Weise begangen. Zwischenfälle scheinen nicht vorgekommen zu sein. Bei dem in Madrid unter dem Vorsitz Salmerons stattgehabten Bankett der Republikaner hielt dieser eine Rede, in welcher er sich für die Herstellung der gemäßigten Republik aussprach; die Folge des allgemeinen Stimmrechts werde der Triumph der Republik in Spanien sein, nicht durch eine Revolution, sondern durch eine friedliche Entwickelung.

Im englischen Unterhause soll die Regierung über die unhöfliche (?) Zurücksendung der an den Zaren gerichteten Bittschrift des Guildhall-Meeting durch Vermittelung des britischen Auswärtigen Amts interpellirt werden. (Wenn sich die Herren in Dinge mischen, die sie nichts, auch garnichts angehen, so ist ihnen mit der Zurücksendung nur geschehen, was ihnen zukommt. Diese Juden und Judenfreunde aber meinen, es stehe ihnen alles an und sind sehr erstaunt, wenn ihre Anmaßung die gebührende Zurückweisung erfährt.)

Die Londoner Blätter veröffentlichen spaltenlange Erklärungen Parnells, Dillons und O'Briens, aus denen zu entnehmen ist, daß die in Boulogne geführten Verhandlungen fehlschlugen, weil die Herren sich hinsichtlich der Theilung der Herrschaft über Irland nicht einigen konnten. Parnell weigert sich, sich von der Führung der Partei zurückzuziehen, weil die ihm dargebotenen Garantien und Bedingungen ungenügend erscheinen. In dieser Angelegenheit hat sich also nichts geändert. O'Brien und Dillon begeben sich nun nach Irland, um dort die über sie verfügte Gefängnißhaft abzubüßen, weil sie davon überzeugt sind, daß dies zur Beseitigung der irischen Krisis beitragen könnte.

Während die „Nowoje Wremja" im Rücktritt sowie in der Stellungsänderung Waldersees und im Besuch des österreichischen Thronfolgers in Rußland Friedenszeichen erblickt, ergeht sich die übrige russische Presse in Auslassungen, die wir nicht wiedergeben können, ohne uns selbst herabzusetzen. Die deutsche Politik ist in den russischen Augen nur noch ein schwankendes Rohr, kein Bismarck, kein Moltke mehr zu fürchten und mit Crispis Falle ist Bresche in den Dreibund gelegt. Frankreich wird Italien an sich ziehen und mit Italiens Abfall muß Oesterreich folgen. Wenn das auch phantasiereiche Uebertreibungen sind, so erkennt man doch die frommen Wünsche jener Herren und weiß, was man von den Friedensversicherungen zu halten hat.

Der russische Minister des Innern hat 1300 Juden aus Stadt und Gouvernement Nowgorod ausgewiesen.

Wie der „Köln. Ztg." aus Newyork geschrieben wird, wären in den Kämpfen mit den Indianern von den Bundestruppen nur 27 gefallen, von den Indianern 491, darunter aber nur 117 Krieger. Die Zahl der gefallenen Frauen betrage 123, die der Kinder 251. (Die Kämpfe bestanden also, nicht eben zur Ehre der Truppen, in Kinder- und Frauen-Metzeleien.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

31. Plenarsitzung vom 12. Februar.

Die 2. Berathung der Einkommensteuer-Vorlage wird mit Nr. 4 des § 1 (Besteuerung der juristischen Personen, Aktiengesellschaften, Genossenschaften, Konsumvereine) fortgesetzt.

Abg. Metzner (Centrum) tritt für Besteuerung der Konsumvereine und Genossenschaften, welche den Kleinbetrieb ruiniren, ein. Er beantragt nach den Worten „Konsumvereine mit offenen Laden" zu setzen: Magazine, Lager.

Geh. Finanzrath Wallach verweist auf die Schwierigkeit der Besteuerung der Konsumvereine, welche durch Herabsetzung ihrer Verkaufspreise es in der Hand haben, die Erzielung von Gewinn zu verhindern.

Abg. Parisius (deutschfreis.) bekämpft die Besteuerung der Genossenschaften, die eine der ungerechtesten Doppelbesteuerungen sei, von denen die kleinen Produktivgenossenschaften am schwersten betroffen werden, die sich während des Sozialistengesetzes in so wenig erfreulicher und wenig wirthschaftlich gesunder Weise entwickeln konnten, da sie oftmals der Auflösung durch das Gesetz verfielen. Leider gebe es für Produktivassoziationen keine andere, brauchbare juristische Form, als die der Genossenschaften die auch für Konsumvereinigungen vielfach angewendet wird. Hier bringen kleine Leute ihre geringen Mittel zusammen, die dann zweimal besteuert werden. Schon wegen der wirthschaftlich erziehlichen Wirkung dieser Konsum- und Produktiv-Genossenschaften sollten dieselben bei der Besteuerung befreit bleiben.

Abg. v. Thiedemann-Bomst (freikons.) vertheidigt den Antrag v. Achenbach, der zur Vermeidung der Doppelbesteuerung eingebracht ist und eine anderweite Fassung der Bestimmungen über die Berechnung des Gewinns der Aktiengesellschaften und juristischen Personen bezweckt.

Abg. Dr. Hammacher (natlib.) bedauert, daß das Gerechtigkeitsgefühl im Hause nicht ausreicht, um die Nothwendigkeit eines besseren Schutzes des legitimen festen Besitzes zu erkennen. Die Unzufriedenheit, die hierüber im Lande entstehen wird, schadet dem Ansehen der Volksvertretung. Man sollte wenigstens den Antrag Achenbach annehmen.

Abg. v. Eynern (natlib.): Wenn man die großen Exportindustrien so schwer mit der Doppelsteuer belastet, so wird man die Schutzzollschranken noch höher und fester ziehen müssen, als bisher.

Minister Dr. Miquel wünscht nicht, daß durch die Bestimmung über die Besteuerung der juristischen Personen Verstimmung erzeugt werde. Die Regierung hält ihre Vorlage für die beste Fassung. Der Antrag Achenbach hat den Vorzug, daß er die auswärtigen Aktionäre trifft, allein seine Ausführung wird sehr schwierig, wenn auch nicht gerade undurchführbar sein. Die Regierung stellt in dieser Situation dem Hause die Entscheidung anheim.

Abg. Goldschmidt (deutschfreis.) wird zunächst für die Anträge Simon und Schmiedecke stimmen, welche beide noch über den Antrag Achenbach hinausgehen; für diesen will Redner stimmen, wenn jene nicht Annahme finden.

Abg. Pleß (Centrum) befürwortet die Heranziehung der Konsumvereine und Genossenschaften zur Besteuerung.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) ist bereit, für den Antrag Achenbach zu stimmen, wenn dieser in der 3. Lesung eine Aenderung erfährt.

Abg. Rickert (deutschfreis.) will ebenfalls für den Antrag Achenbach stimmen, wenn die darüber hinausgehenden Anträge Simon und Schmiedecke abgelehnt werden sollten.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum): Die Regierung war auf dem rechten Weg, jetzt weicht sie davon ab; es ist bedauerlich, daß über Nacht neue Ansichten zu Tage treten. Hier handelt es sich um Schutz des Kleinkapitals gegen die Uebermacht des Großkapitals.

Abg. Freiherr von Hammerstein (kons.) schließt sich dem Abg. Windthorst an.

Abg. v. Kardorff (freikons.): Es handelt sich hier gar nicht um Interessen des Groß- und Kleinkapitals, sondern um die Heranziehung der ausländischen Aktionäre, die durch den Antrag Achenbach getroffen werden sollen. Es sind in Deutschland Milliarden ausländischen Kapitals angelegt.

Die Debatte wird geschlossen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag v. Achenbach, welcher die Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens der juristischen Personen regelt, in namentlicher Abstimmung mit 188 gegen 177 Stimmen angenommen. Für denselben stimmen Freisinnige, Nationalliberale, Freikonservative und ein Theil des Centrums. Alle andere Anträge werden abgelehnt. Schließlich wird die Nr. 4 des § 1 (welche die Steuerpflicht der juristischen Personen festsetzt) in namentlicher Abstimmung mit 216 gegen 102 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten Freisinnige, Nationalliberale und ein kleinerer Theil des Centrums.

Angenommen wird § 16 in der durch die Annahme des Antrags Achenbach bedingten Fassung. Durch diese Annahme ist der § 9 der Regierungsvorlage erledigt.

Es folgt die Debatte über § 2, welcher die Besteuerung in Preußen belegener Handelsanlagen und gewerblicher Betriebe ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit der Inhaber festsetzt. Ein Zusatz der Kommission, wonach auch Agenturen auswärtiger Unternehmer besteuert werden sollen, wird von den Abgg. v. Eynern (natlib.), Goldschmidt (deutschfreis.) und Stenzel (freikons.) heftig bekämpft, da man keinen Ausländer zwingen kann zu deklariren. Die Abgg. Peters-Kiel (natlib.), v. Enneccerus (natlib.) und Minister Dr. Miquel vertheidigen die Bestimmung. In England gelte beispielsweise die gleiche Vorschrift.

Auf den Antrag des Abg. v. Cuny (natlib.) wird die Debatte hierüber vertagt.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. Fortsetzung der abgebrochenen Berathung.

Schluß 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

64. Plenarsitzung vom 12. Februar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt

Abg. Dr. Mehnert (kons.) eine schriftliche Erklärung seines Parteigenossen v. Erichen mit, welche die Behauptung des Abg. Bebel zurückweist, der Vater des Frhrn. v. Erichen sei im Mai 1867 in die Werkstatt Bebels zu Leipzig gekommen und habe diesen zu seiner Rede gegen den norddeutschen Bund beglückwünscht. Frhr. v. Erichen erklärt, sein Vater habe Bebel damals noch garnicht gekannt, noch nie gesehen und sei auch während des ganzen Jahres 1867 nicht in Leipzig gewesen.

Abg. Bebel (Sozialb.) hält seine Behauptung in allen Theilen aufrecht. Der Vorgang habe, ohne sein Zuthun, vielfach in der sächsischen Wahlbewegung eine Rolle gespielt.

Es folgt 2. Berathung der Novelle zur Gewerbeordnung (Arbeiterschutzgesetz).

Abg. Hitze (Centrum) konstatirt als Referent, daß der Entwurf in der vorliegenden Fassung gegen 2 Stimmen angenommen worden sei. Die beiden Mitglieder, welche dagegen gestimmt, ständen auf dem Boden der Vorlage, dieselbe gehe ihnen aber noch nicht weit genug. Selten sei ein Gesetz von solcher Wichtigkeit berathen worden, das sich zugleich der Zustimmung aller Parteien erfreue.

§ 105a bestimmt nach der Kommissionsfassung: „Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Arbeitgeber die Arbeiter nicht verpflichten. Arbeiten, welche nach den Bestimmungen dieses Gesetzes auch an Sonn- und Festtagen vorgenommen werden können, fallen unter diese Bestimmung nicht."

Abg. Ortner (Centrum) beantragt für den 2. Satz folgende Fassung: „Arbeiten, welche nach der Natur des Gewerbebetriebs einen

---

Ein Geheimniß.

Roman von Henry Greville.

Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

(8. Fortsetzung).

„Ich bleibe hier," sagte Estelle, „so lange meine Tante" (sie sprach dieses Wort mit besonderem Nachdruck) „Frau Montelar der Pflege und Wartung bedürfen wird. Und hernach . . . wie Gott will. Meine Trauer hält mich ohnehin zwei Jahre von der Welt ferne."

„Du hast Recht; das Beste, was Du thun kannst, ist, daß Du hier an der Seite der Frau Montelar bleibst," erwiderte die Baronin leichthin und ein wenig malitiös. „Besonders unter den obwaltenden Umständen wirst Du ihres Schutzes bedürfen."

„Ihres Schutzes?" wiederholte Estelle, sich emporrichtend. „Doch nur ihrer Freundschaft."

„Nenne das, wie Du willst, Herzchen! Sicher ist einmal, daß eine junge Frau, deren Gatte eines plötzlichen Todes durch Erschießen stirbt, noch dazu am Tage seiner Vermählung, eines verläßlichen weiblichen Schutzes bedarf, wenn vielleicht in der Gegenwart nicht so sehr, in der Zukunft aber umsomehr. Du befindest Dich in einer überaus peinlichen Lage, mein armes Kind!"

Estelle erröthete, als wäre ihr eine schwere Schmähung ins Gesicht geschleudert worden, und die Baronin hatte Recht. Nur brachte sie das zu scharfen Tones vor.

„Ich gebe zu, daß ich mich in einer schwierigen Situation befinde," entgegnete Estelle, „doch rechne ich auch auf die Unterstützung meiner Freunde und Gönner."

„Ganz gewiß, mein theures Kind; wir alle werden bemüht sein, Dich zu unterstützen und zu vertheidigen."

Die Augen der jungen Wittwe schossen Blitze. Sie vermochte nicht an sich zu halten.

„Zu vertheidigen?" wiederholte sie. „Großer Gott . . . gegen wen denn?"

„Gegen die Schlechtigkeit der Menschen, mein Kind. Du bist eine kluge Frau, Estelle, und wirst Dir sagen können, daß Deine frühe Wittwenschaft zu zahllosen Auslegungen Anlaß bieten wird . . . Niemand wird glauben wollen, daß es blos ein unglücklicher Zufall gewesen . . ."

„Und doch ist es so einfach," sagte Estelle bitter.

„Nur zu einfach! Willst Du die Wahrheit hören? Seit heute Morgen vernehme ich sie schon zum zweitenmale und es ist erst elf Uhr . . . Sieh, Estelle, ich war Dir eine zweite Mutter . . . und ich schwöre Dir, daß, wenn ähnliches einer meiner Töchter widerfahren wäre, ich mir die Augen aus dem Kopfe weinen würde."

„Das würde Ihnen nicht viel nützen," erwiderte Estelle, „auch freut es mich, daß ich nicht zu den Personen gehöre, die Ihnen Kummer verursachen könnten."

„Mein liebes Kind," begann die Baronin, die bereits bereute, daß sie so weit gegangen, denn sie war ja nicht schlecht, sondern besaß nur eine lose Zunge, wie drei Viertel der Menschheit.

Doch hielt sie kurz inne, als sie sah, daß Estelle nicht geneigt sei, Rath oder Erklärung anzuhören. Sie stand auf, um sich zu entfernen.

„Ist die Stunde des Begräbnisses bereits festgesetzt?" fragte sie. „Ich denke, daß es morgen stattfinden wird."

„Ich glaube auch. Herr Benois entscheidet jetzt in all diesen Dingen . . . O, mein Gott, sie sind ja auch so furchtbar, all diese Einzelheiten . . ."

„Es ist ein wahres Glück, daß Herr Benois hier war, als wäre er direkt herbestellt worden," fügte die Baronin bereits auf der Schwelle stehend hinzu.

„Raymond hatte ihn ersucht, hier zu bleiben."

Als Estelle sah, welchen Eindruck das Gesicht der Baronin bei diesen Worten nahm, bereute sie bereits, was sie gesagt. Da man ihr ja doch alles falsch auslegte, sagte sie sich, so wollte sie lieber garnichts mehr sagen.

„Auf Wiedersehen, liebe Baronin, ich danke Ihnen," sagte sie laut, während Frau von Polrey im Treppenhause verschwand.

VI.

Die nach dem heiligen Thomas von Aquino benannte Kirche war zu klein zur Aufnahme der geladenen und nicht geladenen Gäste, die bei den Begräbnißfeierlichkeiten des Rittmeisters v. Bertolles zugegen sein wollten. Der großartige Katafalk, die zahllosen Kränze, die mit grünlicher Flamme brennenden Lampen, die das schmale Kirchenschiff erhellten, wo achtundvierzig Stunden früher Raymond und Estelle sich ewige Treue geschworen, nahmen mehr Raum ein, als das Brautpaar auf dem mit rothem Sammet überzogenen Betschemel, und dabei war doch jetzt der Bräutigam allein zugegen. Mit einem wirklich unvergleichlichen Ordnungsgenie hatte Benois von irgendwo einen alten Verwandten herbeigeschafft, der der Familie nahe genug stand, um den Trauerzug anführen zu können, und auch genügend von derselben abgesondert war, um all dies mit Gleichmuth mitanzusehen. Dieser vornehm aussehende und nicht übermäßig geistreiche Herr erhielt den Ehrenplatz angewiesen und er benahm sich mit dem ganzen Ernste eines Mannes, den garnichts mehr zu überraschen vermag und dessen Vermögensverhältnisse gegen alle Zufälle gesichert sind. Vor ihm zog die über anderthalbtausend Köpfe zählende Schaar der Trauergäste vorüber, die entweder mit gutem Gewissen sagen wollten, sie seien zugegen gewesen, oder die sich mit eigenen Augen Gewißheit darüber verschaffen wollten, daß die junge Wittwe, den strengen Anforderungen des Anstandes entsprechend, zu Hause geblieben sei. Estelle hatte sich dieser Anforderung unterworfen und trotzdem hatten manche Leute hieran etwas auszusetzen. Seien wir aber gerecht und fügen wir hinzu, daß diese Leute mit ihr noch

Aufschub oder eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht."

Abg. v. Stumm (freikons.) weist darauf hin, daß es sich bei den Kommissionsbeschlüssen um Kompromisse handle und befürwortet dementsprechend die Kommissionsfassung.

Abg. Dr. Krause (deutschfreis.) erklärt, daß das Gesetz den Behörden zu weit gehende Befugnisse einräume und nur den Anfang für einen noch zu schaffenden Inhalt bilde. Er spricht sich sodann gegen den Antrag Ortner aus.

Abg. Dr. Hartmann (kons.) wendet sich gleichfalls gegen den Antrag Ortner, der nur auf dem Papier, aber nicht in der Praxis den Arbeitern mehr gewähre.

Abg. Bebel (Sozialb.) erklärt, daß seine Partei auch der Tendenz einer Anzahl Bestimmungen des vorliegenden Entwurfs nicht zustimme und spricht sich dann gegen den Antrag Ortner aus.

Preußischer Handelsminister v. Berlepsch bittet, sich der Kommissionsfassung anzuschließen.

Abg. v. Böttcher (natlib.) plaidirt gleichfalls für die Kommissionsfassung.

Abg. Ortner (Centrum) meint, diese Fassung enthalte eine Verschlechterung des gegenwärtigen Zustands und beklagt sich, daß die Sozialdemokraten auch diesem Gesetze gegenüber eine ablehnende Haltung einnähmen, obgleich dasselbe den Arbeitern zweifellos Vortheile bringe.

Abg. Bebel (Sozialb.): Das Gesetz würde mehr schaden als nützen, seine Partei ließe sich nicht auf kleinliche Kompromisse ein.

Abg. Bötticher (natlib.): Ohne gegenseitige Verständigung sei eine solche Gesetzgebung nicht möglich. Die sozialdemokratische Partei wolle eine solche nicht, weil sie wisse, daß ihre Existenz auf der Unzufriedenheit der Arbeiter basire.

Abg. Bebel (Soziald): Mit diesem Gesetze werde die Unzufriedenheit der Arbeiter nicht beseitigt, dieselbe werde erst mit den herrschenden Klassen verschwinden.

Der Antrag Ortner wird abgelehnt und § 105a in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 105b bestimmt im Abs. 1: „Die den Arbeitern zu gewährende Ruhe hat für jeden Sonn- und Festtag mindestens 24, für zwei aufeinander folgende Sonn- und Festtage 36, für die hohen Feste 48 Stunden zu dauern. Die Ruhezeit ist von 12 Uhr nachts ab zu rechnen in Betrieben mit regelmäßigen Tag- und Nachtschichten, sofern sie unter § 105a fallen oder der Bundesrath es sonst für ein unabweisliches Bedürfniß erachtet, frühestens von 6 Uhr abends des vorhergehenden Werktages, spätestens von 6 Uhr morgens des Sonn- und Festtages, und muß bei zwei aufeinander folgenden Sonn- und Festtagen bis 6 Uhr abends des zweiten Tags dauern."

Abg. Holtzmann (natlib.): In diese Bestimmung sei ein sehr bedenkliches Prinzip aufgenommen; man beschränke sich hier nicht mehr auf die Sonntagsruhe der Arbeiter, sondern man gehe dazu über, die Betriebe zu einem Stillstand von 24 Stunden zu verurtheilen. Holzstofffabriken, Papierfabriken, Mühlen 2c. würden hiervon schwer betroffen werden. Die Produktion würde um $^1/_7$ verhindert, die Kosten um ebensoviel erhöht werden. Dem Arbeiter aber entstehe hieraus ein Lohnausfall von mindestens 60 Mk. pro Jahr, denn die Verhältnisse der genannten Industrien gestatteten eine entsprechende Lohnaufbesserung nicht. Der Arbeiter möge seine 24stündige Sonntagsruhe haben, aber darüber solle man nicht hinausgehen und damit die Betriebe zwingen, still zu liegen. Redner bittet um Streichung des zweiten Satzes des § 105b Abs. 1.

Abg. Frhr. v. Münch (wild-dem.) beantragt: „Die dem Arbeiter zu gewährende Ruhe hat für jeden Sonn- und Feiertag mindestens 32 Stunden, für die hohen Feste und aufeinander folgende Feier- und Sonntage mindestens 56 Stunden zu dauern; sie hat spätestens um 12 Uhr nachts zu beginnen und frühestens um 4 Uhr morgens des darauf folgenden Werktags zu endigen." Redner steht auf dem Standpunkte, sich wegen seines Antrags auf kein Kompromiß einlassen zu können. (Heiterkeit.) Die Ausdehnung der Sonntagsruhe werde der Qualität der deutschen Arbeit zu Gute kommen.

Abg. Bebel (Soziald.) begründet den sozialdemokratischen Antrag: „Die den Arbeitern zu gewährende Ruhe hat für jeden Sonn- und Feiertag mindestens 36, für zwei aufeinander folgende Sonn- und Festtage mindestens 60 Stunden zu dauern. Die Ruhezeit hat den vorhergehenden Werktag spätestens 6 Uhr abends zu beginnen." Nur durch diesen Antrag, der den gehörigen Schlaf und den Weg von und zur Arbeitsstätte in Berücksichtigung ziehe, könne man dem Arbeiter eine wirkliche Sonntagsruhe gewähren. Das Verbot der Sonntagsarbeit werde, wenn man nicht gesetzlich vorbeuge, eine übertriebene Nachtarbeit zur Folge haben. Die Industrie könne die längere Sonntagsruhe sehr wohl vertragen. Abg. Holtzmann habe nur für das Kapital gesprochen. Zuerst das Kapital, dann nochmals das Kapital, dann der Kapitalist und dann erst der Arbeiter.

Abg. Payer (Volksp.) begründet den von seiner Partei gestellten Antrag auf 30stündige Sonntagsruhe. Der Mann, der bis Sonnabend nachts 12 Uhr im Dienste sei, dürfe nicht schon wieder Montag früh 6 Uhr in Dienst gestellt werden.

Abg. Dr. Hartmann (kons.): Die Kommissionsfassung biete dem Arbeiter mehr als Vorredner annehme, denn effektiv werde die Sonntagsruhe 36 Stunden dauern. Man möge die Kommission nicht überbieten, man gefährde damit das Ganze. Der Antrag Holtzmann sei bei den zahlreichen Ausnahmen, welche die Vorlage zulasse, entbehrlich. Redner befürwortet ein von ihm eingebrachtes Amendement: „Die Worte im dritten Satze „in Betrieben" bis „und Festtags" zu streichen und folgenden Satz einzufügen: „In Betrieben mit regelmäßigen Tag- und Nachtschichten kann die Ruhezeit frühestens um 6 Uhr abends des vorhergehenden Werktags, spätestens um 6 Uhr morgens des Sonn- und Festtags beginnen, wenn für die auf den Beginn der Ruhezeit folgenden 24 Stunden der Betrieb ruht."

Abg. Holtzmann beantragt den Schlußsatz dieses Amendements: „wenn für die auf den Beginn der Ruhezeit folgenden 24 Stunden der Betrieb ruht."

Abg. Dr. Hirsch (deutschfreis.) tritt für möglichst uneingeschränkte Durchführung der Sonntagsruhe ein. Eine Pause von 36 Stunden zwischen dem Wochenschluß und dem Wiederbeginn der Wochenarbeit sei nicht zu groß, man könne sich aber auch mit einer nur 30stündigen Pause einverstanden erklären, vorbehaltlich weiterer Ausdehnung. Die Sonntagsruhe sei eine vom gesundheitlichen, kulturellen und sittlichen Standpunkt zu begründende Forderung.

Abg. v. Stumm (freikons.) empfiehlt den die Vorschriften des § 105b abmildernden Antrag Hartmann.

Abg. v. Pfetten-Arnbach (Centrum) empfiehlt ebenfalls diesen Antrag.

Abg. Leuschner (freikons.) warnt vor zu großer Ausdehnung der Ruhepausen und Ruhetage, denn sie haben zur Folge, daß der Arbeiter weniger verdient. Die alten soliden Arbeiter verlangen diese größeren Pausen garnicht. Redner bittet den sozialdemokratischen Antrag abzulehnen.

Abg. Schmidt (Soziald.) tritt dem Vorredner entgegen. Die Herren rechts sähen sehr ein, daß sie das, was sie hier bewilligen, bewilligen müßten, wenn sie nicht bei den nächsten Wahlen aus dem Reichstag verschwinden wollten.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Hartmann angenommen, alle übrigen Anträge abgelehnt.

Mit den durch den Antrag bedingten Abänderungen wird § 105b der Vorlage genehmigt.

Nächste Sitzung: Freitag. Tagesordnung: Fortsetzung.

Schluß 6 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Februar 1891.

— Se. Majestät der Kaiser konferirte heute Vormittag mit dem Staatssekretär Freiherrn von Marschall im Auswärtigen Amte, hörte den Vortrag des Kriegsministers und empfing vor der Frühstückstafel den aus Altona hier eingetroffenen kommandirenden General des 9. Armeekorps General der Kavallerie Grafen Waldersee zur persönlichen Meldung. Se. Majestät der Kaiser gedenkt am Nachmittage einer Einladung des französischen Botschafters zur Tafel zu entsprechen. Morgen früh wird Se. Majestät der Kaiser einer Rekrutenbesichtigung beim ersten Garderegiment z. F. beiwohnen.

— Se. Majestät der Kaiser hat den Staatssekretär im Reichs-Justizamt Dr. Bosse mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereich der Justizverwaltung, soweit sich diese in der eigenen und unmittelbaren Verwaltung des Reichs befindet, beauftragt.

— Wie verlautet, hat der Kaiser den Grafen E. von Wedel, bisher Oberstallmeister und Kammerherr des Großherzogs von Sachsen-Weimar, zu seinem diensthuenden Oberstallmeister ernannt.

— In Wilhelmshafen verlautet gerüchtweise, der Kaiser werde dem in diesem Jahre erwarteten Stapellaufe des großen Panzers der dortigen Werft beiwohnen.

— Se. königl. Hoheit der Prinz Georg, geb. 1826, feierte am heutigen Tage sein Geburtsfest. Zur Feier des Tages hatten die kaiserlichen und prinzlichen Palais festlich geflaggt. Im Laufe des Tages statteten die allerhöchsten und die höchsten Herrschaften dem Prinzen ihre Gratulationsbesuche ab.

— Die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft hält in den Tagen vom 16. bis 19. d. Mts. unter dem Präsidium des Erbgroßherzogs von Oldenburg ihre Winterversammlung in Berlin ab. Auf der Tagesordnung stehen landwirthschaftlich-technische Fragen.

— Das offiziöse Wolff'sche Bureau verbreitet die Nachricht der „Berl. Börs. Ztg." weiter, daß der Minister des Innern Herrfurth wegen seiner Verdienste um die Landgemeindeordnung geadelt werden solle.

— Der Finanzminister Miquel hat einer Deputation der Interessenten der Mosel-Kanalisation die Versicherung der Geneigtheit der Regierung ausgesprochen, dieses besonders wichtige und aussichtsvolle Kanalbau-Projekt zu fördern unter der Voraussetzung, daß die Interessenten in irgend einer Form sich angemessen an der Uebernahme der finanziellen Last betheiligen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, betreffend die Aufnahme einer dreiprozentigen Anleihe im Betrage von 50 479 291 Mk. Der Erlaß datirt Cuxhaven 22. Januar 1891.

— Die Volksschulgesetz-Kommission hat mit großer Mehrheit beschlossen, den Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung der 20 Mill. Mk. aus dem Fonds der lex Huene zu Schulbauten dahin abzuändern, daß 20 Mill. Mk. zu dem bezeichneten Zwecke aus dem Mehrerträgniß der Einkommensteuer zu entnehmen sind. Der Regierungskommissar stellte die Zustimmung der Regierung in Aussicht.

— Bei der kaiserl. Werft in Wilhelmshafen soll demnächst eine zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern stehende Zwischeninstanz mit dem Namen „Wohlfahrtsausschuß" ins Leben gerufen werden. Demselben sollen als Mitglieder zehn Arbeiter, die das dreißigste Lebensjahr überschritten und mindestens fünf Jahre auf der kaiserlichen Werft gearbeitet haben, sowie zehn Stellvertreter, die denselben Bedingungen entsprechen, angehören. Die Wahl ist eine indirekte und wird in der Weise vollzogen, daß je 50 Arbeiter einer Abtheilung einen Wahlmann entsenden, der dann das Mitglied des Ausschusses zu wählen hat.

— Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags hat die Wahl der Abgg. v. d. Osten (kons. 3. Stettin) und Hosang (ult. 5. Magdeburg) für giltig erklärt.

— Ein neues königliches Opernhaus soll Berlin nach dem „Konf." erhalten. Es wird auf derselben Stelle, wo das heutige steht, aufgebaut werden. Ueber den Beginn des Baues ist noch kein endgiltiger Beschluß gefaßt.

— Der Uebersicht der Geschäfte des Reichsgerichts im Jahre 1890 entnehmen wir folgendes: Die Reichsanwaltschaft hatte zu bearbeiten 15 Hoch- und Landesverrathssachen, 3813 Revisionen in Strafsachen, 3 Berufungen in Konsulargerichtssachen, 27 ehrengerichtliche Strafsachen gegen Rechtsanwälte in der Berufsinstanz, 9 Disciplinarsachen in der Berufsinstanz, 83 Ehesachen, 3 Entmündigungssachen, 1 Beschwerde über Beschlüsse des Untersuchungsrichters in Hoch- und Landesverrathssachen, 86 Anträge auf Entscheidung des Revisionsgerichts, 28 Gesuche um Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, 23 Anträge auf Bestimmung des zuständigen Gerichts, 1 Antrag gemäß § 144 des Gerichtsverfassungsgesetzes, 1 Beschwerde über verweigerte Rechtshilfe in Strafsachen und 11 Erinnerungen gegen den Kostenansatz, im ganzen 6231 Vortragsstücke.

— Der „Reichsanzeiger" theilt mit, daß die Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika dem Reichsmarineamt unterstellt sei. Der Bedarf sei auf absehbare Zeit gedeckt, da Offiziere und Unteroffiziere in beträchtlicher Zahl vorgemerkt seien.

Bochum, 12. Februar. Die Unterzeichner des Aufrufs zur Beschickung des Bergarbeiter-Delegirtentages haben im Auftrage der Bergleute Müllensiefen das Ehrenpräsidium auf dem am Sonntage stattfindenden Delegirtentage angetragen.

Ausland.

Wien, 12. Februar. Die Untersuchung über die Ursache des Todes des türkischen Botschafters Saadullah Pascha, zu welchem Behufe eine türkische Kommission hierselbst eingetroffen ist, hat zunächst ergeben, daß eine Dame die Veranlassung des Selbstmordes gewesen.

Paris, 12. Februar. Der Münchener Maler Uhde ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Oporto, 12. Februar. Von dem Kriegsschiff „India" suchten gestern fünf der verhafteten Sergeanten zu entfliehen, die Wachen gaben Feuer und tödteten vier derselben, der fünfte wurde zurückgebracht. Ein Student, welcher während des Aufstandes im Stadthause die Bildnisse der Könige Dom Luiz und Dom Carlos zerschlagen hatte, wurde von dem Kriegsgericht zu 10jähriger Deportation verurtheilt.

Manchester, 11. Frebruar. Dr. Karl Peters und Oskar Borchert sind heute von Schottland hier eingetroffen. Zu Ehren derselben hatte der Schiller-Verein heute Abend eine Empfangsfestlichkeit veranstaltet.

Kopenhagen, 11. Februar. Prinz Heinrich von Orleans Sohn des Herzogs von Chartres, ist heute Abend hier eingetroffen und am Bahnhof von seinem Schwager, dem Prinzen Waldemar, und dessen Gemahlin, der Prinzessin Marie, empfangen worden.

Petersburg, 12. Februar. Der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este kehrte von dem Jagdausfluge nach Jaschtscheri (an der Warschauer Bahn), den er mit dem Großfürsten Wladimir unternommen hatte, am Mittwoch zurück und folgte darauf einer Einladung des Großfürsten Paul zum Diner. — Gestern Abend empfing der Erzherzog die hier eingetroffene Deputation seines im Poltawa'schen Gouvernement kantonnirenden Bug'schen Dragonerregiments.

Belgrad, 12. Februar. Die von den Blättern gebrachte Nachricht, der radikale Klub hätte über die Ausweisung der Königin Natalie berathen oder beschlossen, wird in Deputirtenkreisen mit allen daran geknüpften Folgerungen als vollständig erfunden bezeichnet.

Newyork, 12. Februar. Das Newyorker Handelsamt hat eine Resolution angenommen, worin die freie Ausprägung von Silber bekämpft wird, so lange nicht eine Vereinigung mit anderen Handel treibenden Mächten erzielt sei. Ein Schreiben des früheren Präsidenten Grover Cleveland spricht sich ebenfalls gegen die freie Silberausprägung aus.

14. westpreußischer Provinzial-Landtag.

Danzig, 12. Februar.

In der heutigen Sitzung wurden zunächst mehrere Wahlen von Mitgliedern der Ober-Ersatzkommission, der Einkommensteuer-Bezirkskommission und der Gewerbekammer vorgenommen. Der Landtag trat sodann in die Besprechung des Berichtes über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheit des Provinzialverbandes. Bei dem Abschnitt über die Verwaltung der Provinzial-Feuersozietät rügte Abg. Damme, daß das Statut in vielen Beziehungen mangelhaft sei. So fehle z. B. die Bestimmung über eine Maximalgrenze, bis zu welcher Versicherungen angenommen werden dürfen, und es liege die Gefahr vor, daß eine Vermehrung der schlechten Risiken eintrete. Als solche große Risiken bezeichnete Redner die Versicherungen des Landgestüts Marienwerder und mehrerer Theater. Landesdirektor Jäckel giebt die Reformbedürftigkeit des Statuts zu, kann aber die Lage der Societät nicht für bedenklich ansehen, da die finanzielle Lage sich sehr gehoben und die Risiken sich vermindert hätten. Es würde sich bis zur Herstellung besserer Statuten ohne Gefahr in derselben Weise weiter wirthschaften lassen. Die Versicherung des Landgestüts und des Danziger Stadttheaters seien bereits bei Begründung der Sozietät von der Regierung übernommen worden. Die Versichernng des Wilhelmtheaters in Danzig habe nicht abgelehnt werden können, weil nach dem polizeilichen Gutachten zweckmäßige Vorrichtungen zur Verhütung der Feuersgefahr getroffen seien. Bei dem Abschnitt betreffend Kunst und Wissenschaft regte der Abg. v. Brünneck die Abfassung eines Werkes, welches die Geschichte der Provinz Westpreußen behandelt, an.

Es folgte die Berathung einer Vorlage betreffend den Ankauf einiger Grundstücke zur Erweiterung des Kirchhofes der Provinzial-Irrenanstalt zu Schwetz. Der Provinzial-Ausschuß hat ein passendes Grundstück mit massivem Wohnhaus, in welchem zwei Wärter Wohnung finden können, für den Preis von 7500 Mk. erworben. Die Summe wurde ohne Debatte bewilligt.

Die im Laufe der Jahre immer höher gestiegene Zahl der in der Provinzial-Zwangs-Erziehungsanstalt zu Tempelburg untergebrachten Zöglinge hat in diesem Jahre wiederum verschiedene Erweiterungsbauten nöthig gemacht, unter denen die Vergrößerung des bisherigen Spiel- und

---

strenger ins Gericht gegangen wären, wenn sie sich hätte blicken lassen.

„Wahrlich, sie hätte ihren Gatten wenigstens bis zur Kirche begleiten können," sagte der eine. „Fortan wird ihr ja der Arme ohnehin nicht zur Last sein. Das wäre sie ihm doch schuldig gewesen."

„Sie hatte nicht den Muth dazu," meinte ein anderer. „Merkwürdig! Ich an ihrer Stelle — —"

Man kann sich garnicht denken, was die Leute alles thun würden — an der Stelle anderer.

Raymond wurde in der prächtigen Gruft seiner Familie in Pere-Lachaise beigesetzt und Benois kehrte, als alles zu Ende war, ins Palais Bertolles zurück, um Frau v. Montelar Bericht zu erstatten.

Frau v. Montelar gehörte zu jenen Frauen, die nach einer traurig verbrachten Jugend lange Zeit ein stilles Glück genießen. Diese ruhigen Jahre verbreiten einen gewissen milden Schimmer, welcher den restlichen Theil des Lebens erleuchtet und das Greisenalter erträglich macht. Sie war früh Wittwe geworden, war kinderlos und reich und hatte ohne jede Erschütterung ihr vierzigstes Jahr erreicht. Da versenkte sie der tragische Tod ihres Bruders, des Generals Bertolles, in tiefe Trauer und nur ihre Liebe zu dem kleinen Raymond und die Sorge um seine Erziehung bewahrten sie vor gänzlicher Melancholie. Dann schritt sie ruhig die Treppenstufen des Lebens weiter hinab, ohne daß sie den Fortschritt für zu rasch gefunden hätte, da sie überzeugt war, daß das zärtliche Herz und der kräftige Arm des Mannes, den sie zu ihrem Sohne gemacht, sie bis zu Ende unterstützen würden. Das Ereigniß, in welchem die gesellschaftlichen Kreise nur ein Aergerniß erblickten, bedeutete für sie den gänzlichen Zusammenbruch ihres Lebens. Ihre gesunde und nüchterne Natur verlieh ihr genügende Kraft, um sich aus ihrer Niedergeschlagenheit emporzuraffen. Man verheimlichte ihr die Stunde des Begräbnisses und als sie, in tiefe Trauer gekleidet, hinübergehen wollte, um an Raymonds Sarg zu beten, gestand ihr Estelle, daß derselbe bereits fortgeschafft worden.

Frau v. Montelar, die sich im ersten Augenblick gegen die Vergewaltigung ihrer Rechte auflehnen wollte, fügte sich schließlich dem sanften Zureden der jungen Wittwe, die, sie umarmt haltend, ihr versicherte, daß dies so besser sei.

„Wir wissen ja, wo wir ihn zu finden haben, liebe Tante," sagte sie, „und dort werden wir den neugierigen Blicken der Leute nicht ausgesetzt sein."

Nachdem sie ihr über die Einzelheiten der Feierlichkeiten und des Begräbnisses berichtet hatte, verstummte sie, und dieses Schweigen war drückend für alle. Estelle fühlte, daß es Benois lieber wäre, wenn sie nicht zugegen wäre, um Frau v. Montelar etwas mittheilen zu können, was er vor ihr verheimlichen wollte. Sie nahm sich vor, jetzt erst recht zugegen zu bleiben und diese ihr beleidigend dünkende Absonderung unmöglich zu machen.

Seit zwei Tagen legte sich Estelle gar vielerlei Fragen vor. Außer der einen, die übrigen fast in den Hintergrund drängenden Frage, weshalb sich Raymond erschossen, quälten sie noch viele andere Fragen, besonders aber die eine, welche Ursache wohl dem absonderlichen Benehmen zu Grunde liegen mochte, welches Benois ihr gegenüber an den Tag legte. Benois war einer der letzten gewesen, mit welchen Raymond gesprochen; was mochte ihm der Unglückliche, der damals seinem Tode schon so nahe stand, wohl gesagt haben? Wenn irgend jemand das Geheimniß kennt, so ist das sicherlich Benois. Und bestand kein geheimer Zusammenhang zwischen der Kälte des jungen Mannes und dem plötzlichen Tode ihres Gatten?

Hatte vielleicht Benois seinem Freunde ein furchtbares Geheimniß enthüllt, oder Raymond seinem Kameraden etwas mitgetheilt, was bisher geheim geblieben?

(Fortsetzung folgt).

Turnplatzes in erster Linie steht. Die Kosten mit 11 500 wurden bewilligt.

In der Idiotenanstalt zu Rastenburg stehen der Provinz Westpreußen 20 Freistellen zur Verfügung, für welche ein Zuschuß von 7200 Mk. gezahlt wird. Da die angestellten Ermittelungen ergeben haben, daß in der Provinz Westpreußen sich 80 idiote Kinder von 6—15 Jahren befinden, von denen wenigstens ein Theil nicht aller Bildungsfähigkeit ermangelt, so wird beantragt, die Zahl der Freistellen auf 30 und den Zuschuß auf 10 800 Mark zu erhöhen. Gegen die Vorlage wurde ebenfalls kein Widerspruch erhoben.

Ein ähnliches Abkommen besteht mit dem Kuratorium der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Karlshof bei Rastenburg, in welcher der Provinz Westpreußen 24 Freistellen gegen einen Zuschuß von 8400 Mk. jährlich eingeräumt sind. Da in der Provinz 300 mittellose und der Anstaltspflege mehr oder minder bedürftige Epileptische vorhanden sind, so erscheint die Anzahl der Freistellen ungenügend, und der Provinzial-Ausschuß beantragt, die Anzahl der Freistellen auf 48 und den Zuschuß auf 16 800 Mk. zu erhöhen. Ferner wird beantragt, der Anstalt ein zinsfreies Darlehn von 10 000 Mk. für die in Aussicht genommenen Neubauten zu gewähren, nach deren Fertigstellung der Vorstand der Provinz Westpreußen weitere 32 Freistellen gegen eine Vergütung von 350 Mk. für die Stelle zur Verfügung stellen wird. Der Landtag erklärte sich mit den Vorschlägen des Provinzial-Ausschusses auch hier einverstanden.

Ferner beantragt der Provinzial-Ausschuß, den im Jahre 1889 als ständigen Hilfsarbeiter gewählten Gerichtsassessor Kruse ohne Aenderung seiner Anstellungsbedingungen als zweiten Oberbeamten mit berathender Stimme dem Landesdirektor zuzuordnen, was einstimmig genehmigt wird.

Provinzialnachrichten.

(*) **Culm**, 12. Februar. (Freiwillige Feuerwehr). In der heutigen Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr wurden gewählt: als Hauptmann Ernst Hillenberg, als Stellvertreter F. Berger, als Adjutant Eugen Schulz, als Steigerkollonnenführer Hugo Bertram, als Wasserkolonnenführer Karl Häßler, als Spritzenführer Max Ascher. Der Verein zählt 36 aktive Mitglieder und hatte im Jahre 1890 drei Groß-, ein Mittel- und zwei Kleinfeuer.

Pelplin, 11. Februar. (Zur Bekämpfung der Sozialdemokratie) rührt man sich in maßgebenden polnischen Kreisen in anerkennenswerther Weise. In der Druckerei des „Pielgrzym" zu Pelplin ist jetzt unter dem Titel: „Aufgepaßt! der Sozialdemokrat kommt", ein Warnungsruf in polnischer Sprache erschienen, welcher auf Massenverbreitung berechnet ist.

Königsberg, 11. Februar. (Die Freilegung unseres Schlosses) an der südlichen Seite, ein spezieller Wunsch des Kaisers, wird sich schneller verwirklichen, als man anfänglich annahm, und das ist dem Denkmal für Kaiser Wilhelm zu verdanken, welches an dieser Schloßseite auf einer Anhöhe errichtet werden wird.

Schulitz, 11. Februar. (Eissprengungen). Die Eissprengungen, die nun bis gegen Dom. Poln.-Przylubie vorgeschritten sind, werden noch immer stromaufwärts weiter fortgesetzt. Das Eis aber, welches dort losgelöst wird, hat sich hier gegen Schulitz gesetzt und der wieder eingetretene Frost hat dasselbe fest verbunden, sodaß man nach dem entgegengesetzten Ufer hinübergehen kann. Den ganzen Winter über war gerade die Stelle eisfrei. Man hat heute daher wieder mit Eissprengungen angefangen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Februar 1891.

— (Einführung). Am Sonntag vormittags 9¼ Uhr wird der neugewählte Pfarrer der neustädt. evangel. Gemeinde, Herr Pfarrer Hänel aus Honrath, durch Herrn Superintendenten Vetter-Gurske in sein Amt eingeführt.

— (Vertretung). Infolge Erkrankung des Herrn Rentmeisters Dauter ist die Verwaltung der königl. Kreiskasse hierselbst bis auf weiteres dem Regierungssupernumerar Herrn Klaffki übertragen worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Gutsverwalter Matthies zu Archidiakonka ist als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Archidiakonka vom königl. Landrath bestätigt.

— (Der deutsche Landwirthschaftsrath und der Verband deutscher Müller) haben eine gemeinsame Kommission niedergesetzt, um zu einer Einigung über die Anforderungen zu gelangen, welche an die Beschaffenheit der Kleie und der Futtermittel gestellt werden müssen.

— (Katholischer Bauernverein). Die zehnte Generalversammlung des katholischen ost- und westpreußischen Bauernvereins, welche am 17. Februar in Mehlsack stattfindet, wird u. a. auch gegen die Ermäßigung bezw. Aufhebung der Getreidezölle Stellung nehmen.

— (Die Reichsbank) hat heute den Discont von 3½ pCt. auf 3 pCt., den Lombard-Zinsfuß von 4 resp. 4½ pCt. auf 3½ resp. 4 pCt. herabgesetzt.

— (Thorner Kreditgesellschaft). Der Aufsichtsrath der Thorner Kreditgesellschaft hat, wie wir erfahren, beschlossen, der am nächsten Mittwoch tagenden Generalversammlung der Aktionäre eine Dividende von 7 pCt. (also 42 Mk. pro Aktie) pro 1890 vorzuschlagen.

— (Der Sommerfahrplan) der Ostbahnen soll, wenn möglich, in diesem Jahre schon am 1. Mai in Kraft treten. Größere Veränderungen sind auf der Strecke Thorn-Marienburg geplant. Der Zug 1243, welcher bisher über die ganze Strecke geführt wurde, wird künftig in Graudenz enden; dagegen wird ab Graudenz ein Frühzug in der Richtung nach Marienburg gefahren werden. Ferner ist im Anschluß an die Züge 63 von Bromberg und 101 von Inowrazlaw und Posen ein neuer Zug 1251 über die ganze Strecke geführt, und als Gegenzug wird dem Zuge 1244 über Graudenz hinaus eine Fortsetzung bis Thorn zum Anschluß an die Züge 68 nach Bromberg und 102 nach Inowrazlaw gegeben werden. Endlich soll der letzte Zug von Marienburg, welcher jetzt in Marienwerder endigt, bis Graudenz durchgeführt werden. Auf der Strecke Graudenz-Jablonowo-Strasburg ist zur Entlastung der bestehenden Züge noch je ein gemischter Zug in jeder Richtung neu vorgesehen. Nach Danzig ist dadurch eine beantragte Abendverbindung geschaffen, daß der neu eingelegte Zug 1120 in Graudenz an Zug 1247 aus Thorn anschließt, welch letzterer mit Zug 4 und 122 die gewünschte Verbindung vermittelt. Schließlich sind noch auf der Strecke Bromberg-Fordon zwei Zugpaare neu vorgesehen, da infolge des Brückenbaues bei Fordon ein lebhafter Verkehr auf der Strecke zu erwarten ist.

— (Eisenbahn Fordon-Culmsee-Schönsee). Nach der Denkschrift, welche dem Abgeordnetenhause betreffs der Eisenbahn Fordon-Culmsee-Schönsee zugegangen ist, beträgt die Länge der Linie 56,6 Kilom., welche als Vollbahn gebaut werden. Die Nebenbahn Bromberg-Fordon wird in eine Vollbahn umgewandelt und direkt in den Bahnhof Bromberg eingeführt. Die Bahn berührt die Kreise Bromberg, Culm, Thorn und Briesen und erschließt einen etwa 590 Quadratkilometer großen und von rund 36 000 Menschen bewohnten fruchtbaren Landstrich, dessen Ackerbau und Viehzucht schon jetzt von erheblicher Bedeutung ist. Von gewerblichen Anlagen nennt die Denkschrift die Zuckerfabriken zu Unislaw, Culmsee und Schönsee, ferner im Kreise Bromberg: 2 Ziegeleien, 1 Schneidemühle, 1 Windmühle; im Kreise Culm: 8 Ziegeleien, 3 Dampfschneidemühlen, 1 Dampfmahlmühle, 1 Wassermühle, 9 Windmühlen, 4 Brennereien, 2 Molkereien; im Kreise Thorn: 4 Ziegeleien, 3 Windmühlen, 1 Brennerei, 1 Dampfmühle, 1 Molkerei, 1 Brauerei (Culmsee) und im Kreise Briesen: 5 Ziegeleien, 4 Mühlen, darunter 1 Dampfmühle, 4 Meiereien, 1 Brennerei, bedeutende Torfindustrie und Moorkulturen. Unterirdische Schätze sind in dem Verkehrsgebiete der neuen Bahn, mit Ausnahme einer bei Fordon gelegenen z. Z. außer Betrieb befindlichen Braunkohlengrube, nicht aufgeschlossen. Der Verkehr der neuen Bahn wird hauptsächlich bestehen im Empfang von Kolonialwaaren, Düngemitteln, Magervieh, Rüben, Kohlen, Kalk, Eisenwaaren, Maschinen; im Versandt von Kartoffeln, Getreide, Zucker, Rübenschnitzeln, Fettvieh, Holz u. s. w.

— (Bau der Fordoner Brücke). Dem hiesigen Maurermeister Herrn Wilhelm Mehrlein ist seitens der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg die Ausführung der Maurerarbeiten zum Bau der Fordoner Eisenbahnbrücke — der längsten Weichselbrücke — übertragen worden. Die Ausführung vertheilt sich auf die Bauperioden 1891 und 1892.

— (Handwerkerverein). In der gestrigen Versammlung sprach Herr Lehrer Michaelis über „Täuschung der Sinne" und führte ungefähr folgendes aus: Ueber die Erkenntniß des Wahren stehen sich zwei philosophische Anschauungen gegenüber; die eine, Realismus, Materialismus, Sensualismus, setzt alle Erkenntniß in die Sinne, die andere, Idealismus, erachtet die Sinne für untergeordnet und weist der Vernunft das alleinige Erkenntnißvermögen zu. Der gewöhnliche Mensch neigt mehr der ersteren, der Sinnesanschauung zu; er sieht eine organische Wechselwirkung zwischen der Außenwelt und gewissen menschlichen Organen und empfängt die Kenntniß der Außendinge scheinbar nur durch diese Sinnesorgane. Es wird nun zu prüfen sein, ob diese Kenntniß der Wirklichkeit entspricht. Ist dies nicht der Fall, dann verlieren die Sinne viel von ihrem Werthe. Beim Thiere stehen die Sinne ausschließlich im Dienste des Selbsterhaltungstriebes, sie bestimmen es zum Angriff, zur Flucht, zur Abwehr.. Beim Menschen dienen sie ursprünglich auch diesem Zwecke, dann aber dem höheren, daß die Vernunft von ihnen ihre Kenntniß der Außenwelt abhängig macht. Die sinnliche Auffassung unterliegt nun sehr vielen Täuschungen, welche erst von der Vernunft durch Verknüpfung mehrerer sinnlichen Anschauungen aufgehoben werden. So unterliegt z. B. der Gesichtssinn der Unfähigkeit, gewisse Farben zu unterscheiden (Farbenblindheit). Eine lange Straße scheint in der Ferne zusammenzulaufen, während wir doch wissen, daß dies nicht der Fall ist, daß im Gegentheil kein Sinnending perspektivisch, sondern stereometrisch ist. Man glaubt, nicht um die Ecke sehen zu können, während doch die Aberration des Lichtes durch einfache Versuche das Falsche dieser Ansicht darthut. Hierher gehört die Fata Morgana, ein luftiges Zauberbild, welches infolge Brechung des Lichtes auf wirklichem Dasein beruhen, aber auch der durch körperliche Leiden gereizten Phantasie ihre Entstehung verdanken kann. Der kranke Körper läßt die Sinne noch unzuverlässiger werden. So spüren wir bei Blutandrang nach dem Kopfe Funken und leuchtende Kreise vor dem Auge und Klingen vor dem Ohre. Die Sinne erzählen uns von Farbe und Licht, die nicht existiren, nichts aber von der eigentlichen Essenz, den Lichtätherwellen; sie erzählen uns vom nicht existirenden Klange, nichts aber von den thatsächlich seienden Schallwellen ꝛc. Wir sehen den Sonnenuntergang, wenn er in der That schon vorbei ist. Das Auge ist nur die Empfangsstation für die Boten, die Lichtstrahlen, die trotz der Geschwindigkeit von 40 000 Meilen in der Sekunde doch vom Wege abirren. Von den durch krankhafte Zustände erzeugten Sinnestäuschungen seien noch die Hallucinationen angeführt, welche den Gespensterglauben bewirken. Die vorgefaßte Meinung läßt uns gern das sehen, was man hofft oder fürchtet. Für diese Art Sinnestäuschungen ist der Uebergang vom wachen in den schlafenden Zustand der empfänglichste. Woher wissen wir nun, daß die Sinneswahrnehmungen falsch, die Vernunfterkenntnisse richtig sind? Als Beweis gelte das Beispiel von der perspektivischen Straße. Stehen wir an einem Ende derselben, so erscheint das andere verengt; und umgekehrt. Eins von beiden mindestens muß falsch sein, ja es ist beides falsch, denn es ist kein zureichender Grund vorhanden, warum die eine Anschauung vor der anderen den Vorzug haben sollte; beide entgegengesetzten Anschauungen haben gleichviel für und wider sich, folglich sind beide falsch (Logisches Gesetz vom zureichenden Grunde). Nur durch die Ausbildung des Verstandes wird der Einfluß der Sinne in seinen üblen Folgen abgeschwächt. — An den Vortrag schloß sich eine Diskussion, in welcher verschiedene Herren um Aufklärung über einige Punkte, z. B. über das Entstehen der Fata Morgana, ersuchten und eigene Erfahrungen über Sinnestäuschungen mittheilten. — Fragen waren im Fragekasten nicht vorhanden.

— (Der Turnverein) unternimmt am Sonntag den 15 d. M. seine erste diesjährige Turnfahrt nach Culmsee. Der Abmarsch erfolgt um 2 Uhr nachmittags vom Kriegerdenkmal aus, die Ankunft in Culmsee gegen 6 Uhr. Die Rückkehr erfolgt abends mit der Bahn. Eine recht zahlreiche Betheiligung wäre erwünscht, Gäste sind, wie immer, sehr willkommen.

— (Neuer Dampfer). Der „Oberschlesischen Grenzzeitung" zufolge haben die Warschauer Schweinehändler die Beschaffung eines Transportdampfers für 2000 Schweine, welche sie, wie bereits berichtet, erst planten, nunmehr definitiv beschlossen. Der Dampfer soll zur Versorgung von Thorn und Danzig dienen.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 90 russischen Schweinen für Rechnung dreier Händler hier ein, um im Schlachthause abgeschlachtet zu werden.

— (Schwurgericht). In zweiter Sache wurde gestern verhandelt gegen den Stellmacher Siegmund Sikorski aus Szczuka wegen versuchter Nothzucht. Als Vertheidiger fungirte Herr Referendar Boethke. Die Verhandlung, welche unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

— In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Cwiklinski und Landrichter Martell. Vertreter der Staatsanwaltschaft war Herr Staatsanwalt Meyer. Die Geschworenendank bildeten folgende Herren: Besitzer Johann Krüger-Kokotzko, Gutsbesitzer Julius Raykowski-Kossawisna, Kaufmann Max Glückmann-Thorn, Kaufmann Paul Helmoldt-Thorn, Gutsadministrator Martin Krahn-Kielp, Gutsbesitzer Hermann Hube-Königl. Roßgarten, Progymnasiallehrer Dr. Julius Lange-Neumark, Rittergutsbesitzer Theodor Körner-Hofleben, Seminarlehrer Otto Lackner-Löbau, Gutsbesitzer Julius Kraaz-Prussy, Besitzer Ernst Boldt-Culm. Neudorf, Bankier Rudolf Hirschberger-Culm. — Verhandelt wurde zuerst gegen den Knecht Karl Klewert aus Kokotzko wegen Meineides. Als Vertheidiger fungirte Herr Rechtsanwalt Werth. Der Sachverhalt ist folgender: Am 31. März 1890 wurde der Angeklagte als Zeuge in der Prozeßsache Wendt gegen Görke eidlich vernommen und bekundete er hierselbst der Wahrheit zuwider, daß er niemals mit der unverehelichten Malwine Wendt intimen Verkehr gepflogen, auch niemals zu anderen Personen geäußert habe, daß er mit der Wendt zu thun gehabt hatte. Malwine Wendt hatte nämlich im Dezember 1889 ein Kind außerehelich geboren, als dessen Vater sie den Besitzersohn Heinrich Görke aus Kokotzko bezeichnete. Da Görke gehört hatte, daß außer ihm mehrere andere Personen mit der p. Wendt verkehrt hatten und daß der heute unter Anklage stehende Klewert sich mehreremale, das letztemal kurz vor seiner Vereidigung, ausgelassen hatte, daß auch er mit der Wendt intimen Verkehr gehabt hatte, so gab er diesen als Zeugen an und K. wurde auch vereidigt. Obgleich auch die Wendt jeden Verkehr in Abrede stellte, so ergab doch die heutige Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten, welcher daraufhin vom Gerichtshofe zu 2 Jahren Zuchthaus und den gesetzlichen Nebenstrafen verurtheilt wurde. — Die zweite Sache gegen den Arbeiter Johann Witkowski, ohne Domizil, wegen Raubes wurde vertagt, da der Hauptzeuge nicht erschienen war. Die Sache war bereits in der vorigen Schwurgerichtsperiode verhandelt, aber ebenfalls vertagt worden.

— (Rotzkrankheit). Unter den Pferden des Besitzers Hermann Leyser zu Bildschön ist die Rotzkrankheit ausgebrochen, weshalb vier derselben getödtet und die übrigen bis auf weiteres unter Stallsperre gestellt worden sind.

— (Unterschlagung). Der schon oft vorbestrafte Arbeiter Michael Romanowski erhielt gestern von einem Fischhändler den Auftrag, Futtermehl einzukaufen. Er verbrauchte jedoch das Geld für sich und legte den miterhaltenen Sack bei einem Kaufmann nieder. Infolgedessen erfolgte seine Verhaftung.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein schwarzer Schirm in einem Geschäftslokale der Altstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung betrug mittags 1,84 Meter über Null. Das Wasser ist etwas gefallen. Auf der Fahrbahn vom Ganott'schen Schiffbauplatz nach dem linken Weichselufer bei Dybow passiren fortwährend Lastwagen, wodurch die Fuhrunternehmer bedeutend an Brückengeld ersparen, auch den Weg abkürzen, sodaß sie pro Tag 3 bis 4 Fuhren mehr leisten können. — Die Sprengungen an der Eisversetzung oberhalb Schulitz sind bis auf etwa 3 Kilomtr. und an der Eisversetzung unterhalb Fordon auf etwa 2 Kilomtr. Länge vorgeschritten. Es wird eine Rinne von 30 Meter Breite gesprengt, in welcher das abgesprengte Eis gut abfließt. Die Eisbrechdampfer verweilen jetzt in der Nähe von Rudnerweide, um mit eintretendem Thauwetter ihre Arbeiten wieder aufzunehmen. Dieselben sollen so weit stromaufwärts vorgehen, als es irgend möglich ist. — In der Nogat ist seit Offenlegung der Danziger Weichsel das Wasser bedeutend gefallen.

Mannigfaltiges.

(Das Küssen der Hunde) hat schon wieder einmal ein Menschenleben in große Gefahr gebracht. Ein Kaufmann in Berlin namens Georg H., Besitzer eines Neufundländers, hatte die üble Angewohnheit, sich von letzterem küssen zu lassen. Seit geraumer Zeit stellten sich bei H. Leberbeschwerden ein, die vor einigen Tagen so intensiv auftraten, daß der Erkrankte ärztlichen Rath einholen mußte. Der Arzt konstatirte das Vorhandensein des Hundewurms in der Leber. H. wird sich demnächst einer Operation unterziehen müssen.

(Die Reservisten May und Haase), welche in Spandau eine sechswöchentliche Festungshaft abbüßen mußten, weil sie als Anhänger der Neukirchengemeinde erklärt hatten, sich ferner nicht mehr im Kriegsdienst ausbilden lassen zu können, und darum ihrer Einberufung zu einer vierzehntägigen Uebung nicht Folge leisteten, sind, wie mehrfach gemeldet wird, nunmehr von der Militärpflicht befreit; die Militärbehörde hat ihnen Auswanderungspässe nach Amerika ertheilt. Dort wollen die beiden als Missionare in den Dienst der Neukirche treten.

(Altersrenten). Von über 400 Personen im Kreise Teltow sind Anträge auf Gewährung von Altersrenten beim Landrathsamt gestellt worden. Für dreißig und einige Personen sind die Renten bereits angewiesen. Letztere erreichen eine Höhe von 106,80 Mk. für Frauen und bis 191 Mk. für Männer.

(Selbstmord.) In Halle hat sich der Privatdozent Dr. jur. Herzog erschossen.

(Fräulein Doktor Bebel). Wie der „Figaro" meldet, hat sich die Tochter des Führers der deutschen Sozialdemokraten, Fräulein Frieda Bebel, mit einem Schweizer Arzt, Dr. Simon, verlobt. Fräulein Bebel ist übrigens selbst, gleich ihrem Verlobten, Dr. der Medizin; sie hat ihre Studien an der Züricher Universität absolvirt.

(Zum 1. Mai). Die österreichischen Arbeiter beschlossen, auch in diesem Jahre den 1. Mai als Arbeiterfeiertag beizubehalten. — Der Oberste Rath der französischen Arbeiterpartei hat einen Aufruf an alle Arbeiter Frankreichs erlassen, wodurch dieselben zu einer öffentlichen Kundgebung am 1. Mai aufgefordert werden. In dem Aufruf heißt es, der gesetzliche Arbeitstag von 8 Stunden, um welchen es sich zunächst bei der Kundgebung handle, sei nur der erste Schritt zur gänzlichen Befreiung der Arbeit und der Arbeiter.

(Frostwetter.) In ganz Oberitalien herrscht abermals Frostwetter. Die Faschingsumzüge mußten unterbleiben. Die Abruzzen sind verschneit; Sicilien hat Schneegestöber.

(Hungerduell). Der amerikanische Hungerleider Dr. Tanner, welcher gegenwärtig in der Nähe von Clinton in Missouri eine Farm betreibt, hat seinem kaum minder berühmten Nebenbuhler Succi eine Herausforderung zustellen lassen. Er schlägt vor, während der dortigen Weltausstellung 90 Tage um die Wette zu fasten, oder, wenn es Succi lieber ist, die Hungerleiderei so lange auszudehnen, bis einer todt auf dem Platze bleibt. Als einziges „Nahrungsmittel" während der Fastenzeit soll nur Wasser erlaubt sein.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Berlin, 13. Februar. Die Beendigung der deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen ist Anfang März zu erwarten.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Feb.	12. Feb.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	238—	238—20
Wechsel auf Warschau kurz	237—75	237—80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—90	98—75
Polnische Pfandbriefe 5 %	74—20	74—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	71—60	71—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—80	96—70
Diskonto Kommandit Antheile	216—90	216—60
Oesterreichische Banknoten	178—45	178—45
Weizen gelber: Februar	198—50	198—20
April-Mai	199—	198—50
loko in Newyork	112—50	112—37
Roggen: loko	175—	175—
Februar	178—	177—70
April-Mai	174—20	173—70
Mai-Juni	171—20	171—
Rüböl: Februar	59—10	59—
Mai-Juni	59—	59—
Spiritus:		
50er loko	70—40	71—
70er loko	50—80	51—30
70er Februar	50—40	50—80
70er April-Mai	50—50	51—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 12. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß höher. Zufuhr 30 000 Liter. Gekündigt 20 000 Liter. Loko kontingentirt 68,10 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 48,50 Mark Geld.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
12. Februar.	2hp	752.9	— 2.4	SE7	7	
	9hp	755.5	— 2.4	SW8	0	
13. Februar.	7ha	758.2	— 6.5	SW4	6	

Sonnabend am 14. Februar:
Sonnenaufgang: 7 Uhr 21 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 08 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Invoc.) den 15. Februar 1891.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9¼ Uhr: Einführung des für die neustädtische Gemeinde gewählten Herrn Pfarrer Hänel aus Honrath durch Herrn Superintendent Vetter.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr cand. min. Rühle.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nachruf.

Durch den am 11. d. Mts. erfolgten Tod unseres langjährigen Vorstandsmitgliedes Herrn

Julius Scharwenka

hat unser Krankenhaus einen unersetzlichen Verlust erlitten.

Seine aufopfernde Thätigkeit bei Gründung unseres Vereins und sein nie ruhendes Interesse für denselben sichern ihm ein bleibendes Andenken unter uns.

Culmsee im Februar 1891.

Der Vorstand des Krankenhausvereins Culmsee.

Bekanntmachung.

In unserer Kämmereikasse ist die Stelle eines **Buchhalters** vom 1. April d. J. ab zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt 2100 Mark jährlich und steigt in 4jährigen Perioden um je 150 Mark bis 2700 Mark. Die zu erlegende Kaution beträgt 2000 Mark. Bewerber um diese Stelle, welche im Kassenwesen erfahren sind und ähnliche Posten in größeren öffentlichen Kassen bereits eingenommen haben, fordern wir auf, sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs bis zum **1. März d. J.** bei uns zu melden.

Thorn den 12. Februar 1891.

Der Magistrat.

Verdingung von Materialien.

Am Dienstag, 17. Februar 1891
vormittags 10 Uhr

findet im Bureau der unterzeichneten Verwaltung die Verdingung von:
71 000 kg Petroleum,
110 kg Stearinlichten,
9 100 kg krystallisirter Soda,
600 kg weißer Seife,
1 000 kg grüner Seife,
2 700 lfde. m Dochtband
für das Etatsjahr 1891/92 statt.

Bedingungen liegen dort zur Einsicht aus.

Garnisonverwaltung.

Fuhrenleistung.

Die Gespanngestellung und Materialtransporte für die Zeit vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 sollen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin am
Donnerstag den 19. Februar cr.
vormittags 11 Uhr,
bis zu welchem versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Verdingung von Materialtransporten und Gespanngestellung" einzusenden sind.

Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau, Zimmer Nr. 5, zur Ansicht aus, können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Artilleriedepot Thorn.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Dienstag den 17. Februar cr.
vormittags 9 Uhr
werde ich in dem Hause Neustädtischer Markt 212:
einen Stutzflügel, einen großen Posten eleganter Möbel, Betten, ein Buffet, einen Kronleuchter, ein Schreibpult, mehrere Oeldruckbilder, ein Geldspind und verschiedene andere Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 13. Februar 1891.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,

Altstädt. Markt 289 (n. d. Post.)
Sprechstunden:
Vormittag 9—12,
Nachmittag 3—5.

Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie.

Ziehung der III. Kl. schon am 25. d. Mts. Jedes 3. Los gewinnt!
1/1 Original-Lose à Mk. 3,50 zu haben bei
Oskar Drawert,
Altstädt. Markt 162.

Die auf Grund der
Invaliditäts- u. Alters-Versicherung
erforderlichen
Formulare:

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden

sind vorräthig in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Katharinenstraße 204.

Evert,

prakt. Zahnarzt,

Baderstr. im Hause des Herrn Voß, 1. Etage.
Sprechstunden:
Vormittags 9—12 Uhr,
Nachmittags 2—5 Uhr.

!!! Baare Darlehne !!!

gewährt die Schlesische Boden-Kredit-Aktien-Bank in Breslau
an Provinzen,
an Kreise,
an Städte,
an Kommunen,
an Korporationen,
sowie auf **städtische Grundstücke** und ländlichen Grundbesitz **unter günstigsten Bedingungen.** Rustikalgüter (**Bauerngrundstücke**) werden auch beliehen.

Zur Entgegennahme von Anträgen und zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Schlesische Boden-Kredit-Aktien-Bank Breslau.
Die General-Agentur Thorn.
Chr. Sand.

Cölner Dombaulotterie.

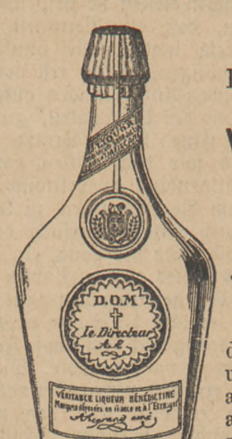
Ziehung 23. bis 25. Februar. 2172 Gewinne = 375 000 Mk. Nur baares Geld! An den von mir mit großem Erfolg arrangirten Gesellschaftsspielen von je 100 Cölner Dombaulosen verschied. Nummern können sich noch Theilnehmer mit 5 Mk. für 1/100 Antheil einschreiben lassen. Das Losverzeichniß der obigen 100 Cölner Lose wird jedem auf seinem Miteigenthums- bezw. Antheilschein mitgetheilt; letztere unter Nachnahme von 5 Mk. versandt. An jedem Gesellschaftsspiel können 100 Mitspieler theilnehmen. Ein Mitspieler kann auch 3 oder 5 Antheile à 5 Mk. sich kommen lassen. Gewinnanzeigen, Listen, Abrechnungen und Gewinnauszahlungen spätestens 1 Woche nach Ziehungsschluß durch die

Lotterie-Hauptkollekte
H. Herrmann, Stettin.

Lehr-Verträge

sind vorräthig in der
Buchdruckerei von C. Dombrowski.

BÉNÉDICTINE



Liqueur des anciens Bénédictins
DE **L'ABBAYE DE FÉCAMP** (France)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift *A. Legrand ainé* des Generaldirektors befindet. Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Konsument aussetzen würde.

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.

Meine eleganten Berliner
Masken-Anzüge
verleihe von jetzt ab zu
halben Preisen.
Otto Feyerabend,
Brückenstrasse 20 II.

Gründlicher
Klavierunterricht
wird ertheilt **Tuchmacherstr. 178 part.**
Anmeldungen zwischen 2—4 Uhr nachm. erb.

Zur Ballsaison

empfiehlt in großer Auswahl:
Farbigen Atlas,
Meter zu 75 Pf.
Ballfarbige Handschuhe,
Gold- und Silberband,
Gold- und Silberspitzen,
Fächer, Blumen, Bänder,
Spitzen, Larven
Julius Gembicki,
Breitestraße 83.

Durch Gelegenheitskauf gelangte ich in den Besitz eines großen Postens
Gerüststränge
sowie anderer Stränge und gebe dieselben zu billigen Preisen ab.
Benjamin Cohn, Brückenstr. 7.

Mieths-Verträge
sind zu haben in der
Buchdruckerei von C. Dombrowski.

Johann Hoff's konzentrirtes Malzextrakt für Lungenleidende, Eisen-Malz-Chokolade für Bleichsüchtige.

Diätetisches Stärkungsmittel!

Berlin Mariannenplatz 18.

Da Ihr bewährtes Malzextraktbier auch bei meiner Frau, welche sich bisher sehr schwach und elend fühlte, als ein sehr stärkendes Mittel sich erwiesen, so ersuchen wir Sie, uns umgehend eine neue Sendung zugängig zu machen.

Otto Dörper, Kaufmann.

Lübben, 4. Juni 1890.

Senden Sie mir umgehend die bestellte Malzgesundheitschokolade Nr. 1. Ich habe in der letzten Zeit täglich 1/2 Flasche Malzextraktbier und 1 Tasse Ihrer Gesundheitschokolade getrunken; beide Präparate erzeugten eine durchaus gute Wirkung, förderten den Appetit wesentlich, so daß ich sie jetzt gar nicht mehr entbehren kann.

C. Lohka, Lehrer em.

Alleiniger Erfinder der **Johann Hoff**'schen Malzpräparate, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Verkaufsstelle in Thorn bei **R. Werners Wwe.**

Johann Hoff's Brust-Malzbonbons bei Heiserkeit und Hustenreiz.

Allgem. konservative Monatsschrift
für das christliche Deutschland.

Herausgegeben von
D. von Oertzen und **Prof. D. M. von Nathusius.**
48. Jahrgang.

Monatlich ein Heft von 7 Bogen. Lex.-8°. Preis pro Quartal 3 Mark. Bestellungen durch jede Buchhandlung, Post, sowie Verlagshandlung.

Die Allgemeine konservative Monatsschrift vertritt die christliche Weltanschauung auf allen Gebieten in Staat, Kirche, Wissenschaft, Kunst, Litteratur, Unterhaltung 2c. aus berufenen Federn.

Probehefte liefert gratis und franko die Verlagsbuchhandlung von
Georg Böhme Nachf.
(E. Ungleich)
in Leipzig.

MEYERS VOLKSBÜCHER
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.
bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, gediegener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis.
10 Pf. jede Nummer

Das am **Glacis** gelegene
Grundstück,
bestehend aus geräumigem Wohnhaus, großem Stallgebäude und Garten, ist vom 1. April d. J. zu verpachten. Näheres bei
Walter Lambeck.

Edle Harzer Kanarien-Roller,
gute Zuchthähne und Weibchen, empfiehlt
M. Baehr, Schuhmacherstr. 353.

Unglaublich
aber wahr!

Herren u. Damen jeden Standes können sich fast ohne Mühe einen sehr lohnenden Nebenverdienst erwerben. Keine Lotterie-, Ratenbrief- oder Heiratsvermittelungs-Reklame, sondern streng reell! Näheres brieflich gegen Einsendung von 60 Pfg. (für Annoncen u. Porto).
Hub. Jansen.
Köln a. Rh., Streitzeuggasse 68.

Inspektoren, Landvogte, Wirthinnen, verheirathete Landarbeiterfamilien, Knechte und Mägde
erhalten Stellung durch **J. Makowski,** Tuchmacherstraße 154.

Ein sehr anständiges, junges **Mädchen** wünscht in Thorn **Stellung** in einer Bäckerei oder Mehlgeschäft, oder als Bonne oder Stütze der Hausfrau. Näheres durch **A. Nelson,** Brombergerstr. 128.

Suche von sogl. oder 1. März **Stellung** als **2. Putzarbeiterin.** Off. d. d. Exped. d. Ztg. sub **F. 400** erb.

Junge Mädchen
zur Erlernung der feinen Damenschneiderei können sich melden bei
Wittwe M. Gadzikowski,
Strobandstraße 82.

Eine saubere **Waschfrau** sucht Arb. in u. außer d. Hause. Gerstenstr. 134, 2 Tr.

Suche per 1. März ein möbl. Zimmer eventl. mit Pension. Offerten unter **C. B. 5** an die Expedition d. Ztg.

Wohnung 2 Treppen, bisher von Frau Volkmann seit 24 Jahren bewohnt, vom 1./4. z. verm. Neustädt. Markt 145 bei **R. Schultz.**

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör zu verm. **R. Uebrick.**

Eine Wohnung 4 Zimmer u. Zubeh. sof. zu verm. Bachestr. 16 II. **Lindner.**

Eine herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen.
A. Mazurkiewicz.

Tuchmacherstr. 187/88 ist eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **J. Frohwerk.**

Einen gr. Speicher mit Einfahrt Klosterstr. 296 und einen **trocknen Keller** als Lagerraum vermiethen Altstädt. Markt 296
Geschw. Bayer.

1 Wohnung, 3 Zimmer, Entree, helle Küche und Zubeh. zu vermiethen. Zu erfragen bei
J. Witkowski, Breitestr. 52.

Eine Wohnung in der 1. Etage, best. aus 6 Zimmern, a. W. nebst Pferdestall, sowie eine Wohnung in der 4. Etage best. aus 4 Zim. nebst allem Zubeh., von sogleich oder 1. April **Neustadt 257** billig zu verm. Gefl. Offerten d. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Mozart-Verein.
Die **Probe** findet von jetzt ab jeden **Mittwoch** um 8 Uhr statt.
Nächste Probe den **18. d. Mts.**
Der Vorstand.

Turn-Verein.
Sonntag den 15. Februar cr.
Turnfahrt nach Culmsee.
Abmarsch 2 Uhr nachm. vom Kriegerdenkmal.
Gäste willkommen.

Fecht-Verein
für Stadt und Kreis Thorn.
VI. Stiftungsfest
am Sonnabend d. 14. Febr. cr.
Abends 8 Uhr
im Nicolai'schen Saale
(Hildebrandt).
(Reichhaltiges Programm u. ein Tänzchen.)
Nur für Mitglieder und geladene Gäste.
Vorstand und Festkomitee.

Der neue
Tanzunterrichtskursus
nebst **Aesthetiklehre** beginnt **Donnerstag den 19. Februar d. J.,** wozu gefl. Anmeldungen im Hause **Schuhmacherstr. 350** 2 Treppen persönlich entgegennehme.
Hochachtungsvoll
Joseph von Wituski,
Balletmeister.

Medicinal-Ungarweine.



Unter fortlaufender Controlle von Herrn Gerichtschemiker **Dr. C. Bischoff, Berlin.** Direct von der **Ungar-Wein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Kräftigungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu Originalpreisen in der
Ersten Wiener Kaffee-Rösterei,
Neust. Markt Nr. 257
und im
Ersten Thorner Konsum-Geschäft,
Schuhmacherstr. 346, Altst. Markt-Ecke.

Heute Sonnabend Abend
von 6 Uhr ab:
Frische
Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.
Benjamin Rudolph.

Eine kleine Wohn. zu verm. Brückenstr. 14.

Schuhmacherstr. 386 b, II. Tr. ist die von Herrn Landgerichtsdirektor **Splett** innegehabte Wohnung per 1. April zu verm.
A. Schwartz.

1 fein möbl. Zimmer n. Kabinet m. Burschgl. zum 1. März zu verm. Bäckerstr. 212, I.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Gerstenstr. 98.

Die Wohnung des Hauptmanns Herrn Zimmer, bestehend aus 5 Stuben nebst Balkon, nach der Weichsel, hat vom 1. April cr. zu vermiethen
Louis Kalischer, Baderstr. 72.

Die 2. Etage, neu renovirt, ist zu vermiethen.
A. G. Mielke & Sohn,
Elisabethstraße Nr. 83.

Kleine Wohnung zu vermiethen Strobandstraße 80.

Möbl. Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 183.

Möbl. Zim., 1 Tr., z. verm. Jakobsstr. 227/28.

Elisabethstraße 267 ist vom 1. April cr. eventl. auch gleich eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nach vorn nebst Zubehör, sowie Schillerstraße 443 ein **Geschäfts-Keller** von sogleich zu vermiethen.
S. Simon.

Eine Wohnung von 5 Zim. und Zubeh. in der 1. Etage von sofort zu vermiethen.
Sellner, Gerechtestraße 96.

Wohnung von 5 Zimmern 2c. im II. Stock vom 1. April cr. zu vermiethen.
A. Majewski, Bromberger-Vorstadt.

Die Gärtnerei nebst Wohnung,
Neue Culmervorstadt 66, ist von sogleich zu verpachten; ebendaselbst sind auch **Familienwohnungen** von sogleich zu vermiethen. Näheres in der Expedition

Täglicher Kalender.

1891.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	—	—	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.